

# IUFE Jahresbericht 2025/26

## Demografische Entwicklungen im Kontext der SDGs

SDG 1, 2, 3, 4, 5, 8, 9, 11, 12

### Vorwort

Das Jahr 2025/2026 stand für das Institut für Umwelt, Frieden und Entwicklung im Zeichen zweier großer Zukunftsfragen: des weltweiten demografischen Wandels und der Bedeutung neuer Technologien für Frieden und internationale Sicherheit. In einer Zeit zunehmender geopolitischer Spannungen, sinkender Geburtenraten und tiefgreifender technologischer Veränderungen schuf das IUFE Räume für wissenschaftlich fundierte Information, interdisziplinären Austausch und die gemeinsame Suche nach tragfähigen Antworten.

Den inhaltlichen Schwerpunkt des Berichtsjahres bildete der demografische Wandel. Gemeinsam mit Experten aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft wurden die Folgen alternder und schrumpfender Gesellschaften, regionale Unterschiede, geopolitische Machtverschiebungen und mögliche politische Handlungsfelder behandelt. Ein besonderes Augenmerk lag auf der Frage, wie sich demografische Veränderungen auf nachhaltige Entwicklung, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, gesellschaftliche Stabilität und internationale Beziehungen auswirken.

Mit zwei Jahreskonferenzen, vier IUFE-Dialogen, Podcasts, wissenschaftlichen Publikationen und externen Fachbeiträgen konnte das Institut sein inhaltliches Angebot deutlich ausbauen. Zugleich wurden neue Kooperationen aufgebaut, bestehende Netzwerke vertieft und die digitale Dokumentation der Arbeit weiter professionalisiert.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Überblick über die Aktivitäten des IUFE im Zeitraum Mai 2025 bis April 2026. Er zeigt, wie das Institut globale Entwicklungen aufgreift, Zusammenhänge verständlich vermittelt und Menschen über fachliche und institutionelle Grenzen hinweg miteinander ins Gespräch bringt.

## Das IUFE auf einen Blick

Das Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung (IUFE) ist ein unabhängiger gemeinnütziger Think Tank mit Sitz in Wien. Ausgehend von den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen beschäftigt sich das IUFE mit den Wechselwirkungen zwischen Umwelt, Frieden, Entwicklung, Wirtschaft und Gesellschaft.

Ziel des Instituts ist es, komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge verständlich aufzubereiten, unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen und faktenbasierte Lösungsansätze für politische und gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Nachhaltige Entwicklung wird dabei als Querschnittsaufgabe verstanden: Ökologische, wirtschaftliche, soziale und sicherheitspolitische Fragen werden nicht isoliert, sondern in ihrem Zusammenspiel betrachtet.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen öffentliche Dialogveranstaltungen, Jahreskonferenzen, wissenschaftliche Publikationen, Podcasts und Videos sowie Vernetzungs- und Gremienarbeit. Das IUFE versteht sich als Plattform zwischen Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Das von der Austrian Development Agency geförderte Programm „Mit den SDGs Zukunft gestalten“ bildete auch im Berichtsjahr 2025/2026 ein wesentliches Fundament der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit des Instituts.

## Wissen vermitteln: Demografische Entwicklungen im Kontext der SDGs als Jahresschwerpunkt

Niedrige Geburtenraten, steigende Lebenserwartung, Migration und regionale Bevölkerungsschrumpfung verändern Gesellschaften weltweit. Während viele Länder Europas und Ostasiens altern und teilweise bereits Einwohner verlieren, wachsen die Bevölkerungen in anderen Weltregionen weiterhin stark. Diese gegenläufigen Entwicklungen haben Folgen für Arbeitsmärkte, soziale Sicherungssysteme, Gemeinden, internationale Beziehungen und globale Partnerschaften.

Vor diesem Hintergrund widmete das IUFE das Arbeitsjahr 2025/2026 dem demografischen Wandel. Ziel war es, die unterschiedlichen, weltweiten Dimensionen dieser Entwicklung sichtbar zu machen, wissenschaftliche Erkenntnisse verständlich aufzubereiten und mögliche politische Handlungsfelder aufzuzeigen.

Der Jahresschwerpunkt wurde über mehrere Formate hinweg bearbeitet. IUFÉ-Dialoge boten Raum für vertiefende Gespräche, die Jahreskonferenz 2026 führte unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen und die kommunale Praxis zusammen, Podcastfolgen machten das Thema zeit- und ortsunabhängig zugänglich und schriftliche Publikationen sicherten zentrale Erkenntnisse dauerhaft.

### **Dialog ermöglichen: Die IUFÉ-Dialoge**

Die IUFÉ-Dialoge verbinden fachlich fundierte Impulse mit einem offenen Austausch in einem überschaubaren Rahmen. Im Berichtsjahr fanden vier Dialogveranstaltungen statt, die den demografischen Wandel, geopolitische Entwicklungen, Minderheitenrechte und Friedenssicherung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchteten.

#### **Der demografische Wandel – Schicksal oder Chance?**

Den Auftakt bildete ein Dialog mit Dr. Gudrun Kugler in ihrer Funktion als Sonderberichterstatterin der Parlamentarischen Versammlung der OSZE für den demografischen Wandel. Sie erläuterte Ursachen und Folgen demografischer Veränderungen und zeigte auf, wie Alterung, niedrige Geburtenraten und ungleiches Bevölkerungswachstum Gesellschaften und politische Systeme prägen. Ein Schwerpunkt lag auf den Entwicklungen im Globalen Süden und möglichen Auswirkungen auf Lebensperspektiven und Migration.

#### **Demografie und Geopolitik**

Mit der Geo- und Sicherheitspolitikexpertin Velina Tchakarova diskutierte das IUFÉ, wie wachsende, schrumpfende, junge und alternde Gesellschaften internationale Kräfteverhältnisse verändern. Der Dialog machte deutlich, dass Demografie nicht nur ein sozialpolitisches Thema ist, sondern einen wesentlichen Faktor geopolitischer Macht und strategischer Handlungsfähigkeit darstellt.

#### **Iran: Hintergründe und Analyse**

Der Iranist Dr. Walter Posch von der Landesverteidigungsakademie gab Einblicke in die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Iran. Besondere Aufmerksamkeit galt der Lage von Frauen sowie ethnischen und religiösen Minderheiten und den Auswirkungen der inneren Spannungen auf das friedliche Zusammenleben in der Region. Die hybride Veranstaltung ermöglichte auch eine Teilnahme über den Livestream.

#### **Von Quanten und Frieden**

Univ.-Prof. Dr. Philip Walther von der Universität Wien führte in die Grundlagen der Quantenforschung ein und erläuterte mögliche Anwendungen für sichere

Kommunikation und Friedenssicherung. Der Dialog knüpfte an die Jahreskonferenz 2025 zu Künstlicher Intelligenz und PeaceTech an und verband österreichische Spitzenforschung mit Fragen internationaler Stabilität. Die Veranstaltung entstand in Kooperation mit der Peace Tech Alliance des AIT.

### Neue Technologien für den Frieden: Jahreskonferenz 2025

Unter dem Titel „AI for a Better World: Conflict Prevention and Peacekeeping“ widmete sich die IUFE-Jahreskonferenz 2025 den Chancen und Herausforderungen von Künstlicher Intelligenz und Datenanalyse für Konfliktprävention, Friedenssicherung und den Schutz der Zivilbevölkerung.

Branka Panic, Gründerin von AI for Peace, beleuchtete in ihrer Keynote die Frage, unter welchen Voraussetzungen Künstliche Intelligenz tatsächlich zu Frieden und menschlicher Sicherheit beitragen kann. Claudia Reinprecht vom österreichischen Außenministerium zeigte auf, wie Tech Diplomacy technologische Innovation, internationale Politik, Regulierung und ethische Verantwortung miteinander verbindet. In der anschließenden Podiumsdiskussion „Information is Key: AI & Data in Conflict Zones“ diskutierten Branka Panic, Nathan Coyle von der Peace Tech Alliance und Andreas Papp von Peace Eye über den Einsatz von Daten in Konfliktgebieten. Im Mittelpunkt standen der Nutzen datenbasierter Frühwarnung, Fragen der Verlässlichkeit und des Datenschutzes sowie die Verantwortung von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Die Konferenz fand hybrid und in englischer Sprache statt. Die Vorträge und die Podiumsdiskussion wurden aufgezeichnet und stehen dauerhaft auf dem YouTube-Kanal des IUFE zur Verfügung.

### Weniger Menschen, mehr Zukunft? Jahreskonferenz 2026

Die Jahreskonferenz 2026 stellte eine häufig vernachlässigte Dimension des demografischen Wandels in den Mittelpunkt: die Folgen schrumpfender Bevölkerungen. In zahlreichen Staaten und Regionen ist Bevölkerungsschrumpfung bereits Realität; mittelfristig wird sie auch Österreich trotz Zuwanderung betreffen.

Dr. Thomas Fent von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften führte in die globalen demografischen Entwicklungen ein. Er zeigte, wie niedrige Geburtenraten, Alterung, Migration und Urbanisierung Bevölkerungsgrößen und Altersstrukturen verändern.

Dr. Mathias Binswanger von der Universität St. Gallen behandelte die Frage, ob Wirtschaftswachstum bei schrumpfender Bevölkerung möglich ist. Dr. Kurt Bayer analysierte die Folgen sinkender Bevölkerungszahlen für Steueraufkommen, Staatsfinanzierung und wirtschaftspolitische Steuerung.

Am Nachmittag richtete sich der Blick auf Regionen und Gemeinden. Dr. Thomas Dillinger von der TU Wien erläuterte die Auswirkungen wachsender und schrumpfender Regionen auf Raumplanung und Infrastruktur. Gemeindebund-Präsident Johannes Pressl zeigte anhand konkreter Erfahrungen, wie Gemeinden auf Alterung, Abwanderung und veränderte Anforderungen an die Daseinsvorsorge reagieren können.

Die abschließende Podiumsdiskussion „Weniger Menschen, mehr Zukunft?“ verband demografische, ökonomische und raumplanerische Perspektiven. Sie machte deutlich, dass Schrumpfung nicht allein als Verlust verstanden werden darf, aber vorausschauende Anpassungen und neue Formen der Zusammenarbeit erfordert. Sämtliche Vorträge wurden aufgezeichnet und über die Website und den YouTube-Kanal des IUFE dokumentiert.

### **Vom Jahresschwerpunkt zur öffentlichen Debatte**

Die Ergebnisse der Konferenz fanden auch außerhalb der unmittelbaren Veranstaltung Beachtung. Radio Maria berichtete im Mittagsjournal über die Tagung. In weiterer Folge wurden Dr. Thomas Fent und IUFE-Geschäftsführerin Caroline Hungerländer zu einem ausführlichen Gespräch über sinkende Geburtenraten und ihre Folgen eingeladen.

### **Wissen dauerhaft zugänglich machen: Podcast und YouTube**

Digitale Formate ergänzten die Präsenzveranstaltungen und machten Inhalte über den eigentlichen Veranstaltungstermin hinaus zugänglich. Im Berichtsjahr veröffentlichte das IUFE neun neue Folgen seines Podcasts „Zukunftsrezepte“. Der demografische Wandel bildete dabei einen besonderen Schwerpunkt.

Zu Gast waren unter anderem Dr. Gudrun Kugler, Rolf Gleißner von der Wirtschaftskammer Österreich, der Dokumentarfilmer und Birthgap-Gründer Stephen J. Shaw, Vlatko Gjorchev, nationaler Koordinator für demografischen Wandel in Nordmazedonien, die Geopolitikexpertin Velina Tchakarova und der Evolutionsbiologe Martin Fieder von der Universität Wien.

Die Gespräche behandelten sinkende Geburtenraten, Kinderlosigkeit, internationale Unterschiede, wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen des demografischen Wandels

sowie mögliche politische Antworten. Damit konnten unterschiedliche wissenschaftliche, politische und internationale Perspektiven auf den Jahresschwerpunkt zusammengeführt werden.

Parallel dazu wurde der YouTube-Kanal des Instituts ausgebaut. Insgesamt wurden zehn Videos veröffentlicht, darunter Vorträge und Podiumsdiskussionen der beiden Jahreskonferenzen sowie ausgewählte IUFÉ-Dialoge. Die audiovisuelle Dokumentation ermöglicht es, zentrale Beiträge dauerhaft im Originalton verfügbar zu halten.

Die Auswertung der Kommunikationskanäle zeigte, dass die Videoinhalte ein größeres Publikum erreichten als die klassischen Podcastfolgen. Das IUFÉ wird deshalb künftig verstärkt auf YouTube und die Mehrfachnutzung aufgezeichneter Vorträge setzen, den Podcast aber in reduziertem Umfang weiterführen.

### **Wissen vertiefen: Publikationen**

Schriftliche Publikationen sind ein wichtiger Bestandteil der IUFÉ-Arbeit. Sie ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit ausgewählten Fragen und sichern Erkenntnisse aus Veranstaltungen und Fachgesprächen dauerhaft.

Im Berichtsjahr veröffentlichte das IUFÉ vier Paper zum demografischen Wandel. Behandelt wurden unter anderem die geopolitischen Auswirkungen demografischer Verschiebungen, internationale Antworten auf den demografischen Wandel und der mögliche Einfluss von Kinderbetreuung auf Geburtenentwicklung und Erwerbsbeteiligung. Die Publikationen wurden über die Website und teilweise gezielt über den Newsletter verbreitet.

### **Fachbeitrag zu SDG 1**

Auf Einladung entstand außerdem ein wissenschaftlicher Beitrag für einen Sammelband zu SDG 1 im Springer Verlag. Der von IUFÉ-Geschäftsführerin Caroline Hungerländer und Vorstandsmitglied Prof. Günter Danhel verfasste Beitrag untersucht die Armutsdimension des demografischen Wandels in alternden und schrumpfenden Regionen.

Der Beitrag verbindet den Jahresschwerpunkt mit Fragen regionaler Daseinsvorsorge, Mobilität, Pflege, sozialer Isolation und wirtschaftlicher Entwicklung. Mit der Veröffentlichung in einem wissenschaftlichen Sammelband erschließt das IUFÉ eine neue Fachöffentlichkeit und bringt seine Arbeit in die wissenschaftliche Debatte über die Weiterentwicklung der Sustainable Development Goals ein.

## Impulse für Politik und Öffentlichkeit

Das IUFÉ brachte die gewonnenen Erkenntnisse auch über Gastartikel, Radioauftritte und persönliche Fachgespräche in die öffentliche Diskussion ein. Zwei Beiträge in Zeitschriften griffen Aspekte des Jahresschwerpunktes auf. Über den monatlichen Newsletter, die Website und die sozialen Medien wurden Ergebnisse aus Veranstaltungen und Publikationen regelmäßig an unterschiedliche Zielgruppen vermittelt.

Dabei ging es nicht nur um möglichst große Reichweiten. Ein wesentliches Ziel bestand darin, wissenschaftliche Erkenntnisse an Entscheidungsträger aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft heranzutragen und Räume für vertiefte Gespräche zu schaffen.

## Das IUFÉ bei externen Veranstaltungen

Neben den eigenen Formaten brachte das IUFÉ seine Expertise bei externen Veranstaltungen ein. Auf Einladung der World Peace Federation hielt Geschäftsführerin Caroline Hungerländer im Vienna International Centre die Rede „Sustainable Peace starts now – with Education“. Vor Jugendlichen aus dem Nahen Osten sowie Vertretern aus Diplomatie und Zivilgesellschaft sprach sie über die Rolle von Bildung für nachhaltigen Frieden. Die Rede wurde anschließend auf der Website des IUFÉ veröffentlicht.

Auch bei der österreichischen Entwicklungstagung in Innsbruck war das IUFÉ vertreten. Die Teilnahme bot Gelegenheit, aktuelle Debatten der Entwicklungszusammenarbeit aufzugreifen und das Institut mit Organisationen und Fachleuten außerhalb Wiens zu vernetzen.

Gemeinsam mit WCV- und ÖCV-Organisationen organisierte das IUFÉ zudem einen Vortrag mit Velina Tchakarova zum Thema „Globale Sicherheit im 21. Jahrhundert: Geopolitische Herausforderungen für Europa“. Die Veranstaltung wurde außerhalb des ADA-Förderprogramms durchgeführt und eröffnete die Inhalte des Instituts einem zusätzlichen Publikum.

## Partnerschaften und Vernetzung

Kooperationen sind ein wesentlicher Bestandteil der Arbeitsweise des IUFÉ. Sie ermöglichen den Austausch unterschiedlicher Perspektiven, erweitern fachliche Netzwerke und tragen dazu bei, Inhalte über die eigenen Veranstaltungen hinaus sichtbar zu machen.

Im Berichtsjahr arbeitete das IUFÉ mit 14 Partnern aus Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft zusammen. Dazu zählten unter anderem die Peace Tech Alliance des AIT, Radio Maria, AI for Peace und ADVANTAGE AI. Besonders erfreulich war die Gewinnung neuer Partner. Die Zusammenarbeit mit dem Gemeindebund stärkte die Verbindung zwischen wissenschaftlicher Analyse und kommunaler Praxis. Durch die Peace Tech Alliance des AIT konnte ein neues Netzwerk an der Schnittstelle von Technologie und Friedenssicherung erschlossen werden.

Das IUFÉ beteiligte sich weiterhin an der AG Globale Verantwortung und an SDG Watch Austria. Zusätzlich trat das Institut im Berichtsjahr der Allianz für Klimagerechtigkeit der Österreichischen Bischofskonferenz bei. Durch die Mitarbeit in diesen Netzwerken sowie zahlreiche Fach- und Stakeholdergespräche konnte das IUFÉ seine Rolle an den Schnittstellen von Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft weiter ausbauen.

### Kommunikation und Sichtbarkeit

Der im Vorjahr begonnene Modernisierungsprozess wurde im Berichtsjahr abgeschlossen. Das Logo des Instituts wurde weiterentwickelt und für die unterschiedlichen Kommunikationsformate vereinheitlicht. Website, Einladungen, Newsletter und Social-Media-Auftritte folgen nun einem gemeinsamen Erscheinungsbild.

Die Website wurde um neue Bereiche für Veröffentlichungen und Empfehlungen ergänzt. Der monatliche Newsletter wurde reaktiviert und neugestaltet. Gleichzeitig wurde die Präsenz auf LinkedIn, Instagram, Facebook und YouTube intensiviert und die einzelnen Kanäle wurden stärker miteinander verknüpft.

Die wachsende Sichtbarkeit zeigte sich nicht nur in den digitalen Reichweiten. Das Institut wurde vermehrt zu Fachfragen kontaktiert, zu externen Veranstaltungen eingeladen und von neuen Organisationen wegen möglicher Kooperationen angesprochen. Wiederkehrende Gäste und die fortgesetzte Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen zeigen, dass sich schrittweise eine IUFÉ-Community entwickelt.

### Jahresimpact

Im Berichtsjahr ist es dem IUFÉ gelungen, den demografischen Wandel aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven zu beleuchten und seine Bedeutung für nachhaltige Entwicklung, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, internationale Beziehungen und gesellschaftliche Stabilität sichtbar zu machen.



Die Veranstaltungen, Publikationen und digitalen Formate machten deutlich, dass demografische Veränderungen weit über Fragen von Pensionen oder Arbeitskräftemangel hinausreichen. Wachsende und schrumpfende Bevölkerungen verändern geopolitische Kräfteverhältnisse, regionale Lebensbedingungen, öffentliche Finanzen und die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe. Durch die Verbindung globaler Entwicklungen mit konkreten Herausforderungen in Österreich und Europa konnte das IUFE zu einer differenzierten öffentlichen Diskussion beitragen.

Mit den beiden Jahreskonferenzen wurden zugleich zwei Zukunftsfelder miteinander verbunden: die Auswirkungen des demografischen Wandels und die Chancen neuer Technologien für Frieden und menschliche Sicherheit. Das IUFE führte dazu Experten aus Wissenschaft, Diplomatie, Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen. Insbesondere die IUFE-Dialoge ermöglichten einen direkten Austausch, der über reine Wissensvermittlung hinausging und neue Kontakte und Kooperationen entstehen ließ.

Die schriftliche und audiovisuelle Dokumentation sorgte dafür, dass die erarbeiteten Inhalte auch nach den Veranstaltungen verfügbar bleiben. Vier IUFE-Paper, zehn YouTube-Videos, neun Podcastfolgen sowie der Beitrag zu einem wissenschaftlichen Sammelband trugen dazu bei, Erkenntnisse dauerhaft zu sichern und neue Zielgruppen zu erreichen.

Auch die Vernetzungsarbeit entwickelte sich positiv. Bestehende Kooperationen wurden vertieft, neue Partner gewonnen und das Institut verstärkt als Ansprechpartner für Fragen der Demografie, Friedenssicherung, nachhaltigen Entwicklung und internationalen Zusammenarbeit wahrgenommen. Die Einladung zu wissenschaftlichen Beiträgen, Fachveranstaltungen und externen Arbeitsprozessen bestätigt die wachsende institutionelle Sichtbarkeit des IUFE.

Insgesamt konnte das IUFE seine Rolle als Plattform für wissenschaftlich fundierten Dialog, interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Vermittlung globaler Zukunftsfragen weiter festigen.

## Ausblick

Im Arbeitsjahr 2026/2027 wird das IUFE die im Rahmen des Programms „Mit den SDGs Zukunft gestalten“ vorgesehenen Aktivitäten fortsetzen und auf den Erfahrungen der beiden vorangegangenen Jahre aufbauen. Bewährte Formate wie Jahreskonferenz, IUFE-Dialoge und Briefings werden weitergeführt und inhaltlich stärker miteinander verbunden.

Ein besonderer Schwerpunkt wird künftig auf Fragen der Friedenssicherung und Friedensbewahrung liegen. Dabei möchte das IUFE aktuelle geopolitische Entwicklungen, neue technologische Möglichkeiten und die Rolle Österreichs in internationalen Partnerschaften gemeinsam betrachten. Die Beschäftigung mit Künstlicher Intelligenz, PeaceTech und Quantenforschung hat gezeigt, dass an der Schnittstelle von Technologie, Diplomatie und Sicherheit ein wachsender Bedarf an verständlicher und interdisziplinärer Vermittlung besteht.

Auch der demografische Wandel bleibt ein wichtiges Arbeitsfeld des Instituts. Die im Berichtsjahr aufgebauten wissenschaftlichen Kontakte und Kooperationen sollen weiter vertieft und die gewonnenen Erkenntnisse in Publikationen, Fachgesprächen und öffentlichen Veranstaltungen weiterentwickelt werden.

In der Kommunikation wird das IUFE den eingeschlagenen Weg fortsetzen. Der YouTube-Kanal soll ausgebaut und die digitale Dokumentation von Veranstaltungen stärker genutzt werden. Der Podcast wird in reduziertem Umfang weitergeführt. Neue Publikationen sollen nicht nur als Download, sondern mit verständlichen Zusammenfassungen, Kernaussagen und Empfehlungen auf der Website zugänglich gemacht werden.

Darüber hinaus wird das Institut seine Fachcommunity weiter stärken und den Aufbau eines interdisziplinären Expertennetzwerks vorantreiben. Ziel ist es, Wissen nicht nur bereitzustellen, sondern unterschiedliche Akteure dauerhaft miteinander zu verbinden und aus wissenschaftlicher Analyse konkrete Beiträge zu politischen und gesellschaftlichen Debatten zu entwickeln.

Auf diese Weise möchte das IUFE seine Rolle als unabhängiger Think Tank für Nachhaltigkeit, Friedenssicherung und globale Partnerschaften weiter schärfen und auch mit begrenzten Ressourcen langfristige Wirkung erzielen.

# Interesse auf mehr?



**IUFE Aktuell**  
Immer informiert  
bleiben.